

Änderungsantrag ÄG.1.5:

Antragsteller:in: LAG Tierrechte Schleswig-Holstein

Sachgebiet: G - Anträge von grundsätzlicher Bedeutung

1 Wir sind überzeugt: Soziale Gerechtigkeit, ökologische Verantwortung und ein konsequenter
2 Einsatz für die Rechte von Tieren gehören untrennbar zusammen. Die Ausbeutung von Tieren
3 in Landwirtschaft, Forschung, Unterhaltung und privater Haltung ist Teil eines Systems, das
4 auch Mensch und Umwelt schadet. Die Linke hat als Partei der sozialen Gerechtigkeit und des
5 Antikapitalismus auch die Aufgabe, antispeziesistisch(1) unbegrenzt solidarisch mit allen
6 Ausgebeuteten des Systems umzugehen.

7

8 Die LAG Tierrechte Schleswig-Holstein fordert

9

- 10 I. LV Schleswig-Holstein bemüht sich Tierprodukte, die wir aus Gründen von Tier und
11 Klimaschutz entschieden ablehnen, nicht mehr zu nutzen. Wir setzen uns für eine
12 tierleidfreie Gesellschaft ein und bemühen uns auch in unserem eigenen Handeln, auf
13 tierische Produkte zu verzichten. Der Verzicht auf Tierprodukte ist für uns ein Ausdruck von
14 Respekt gegenüber allen fühlenden Lebewesen und ein konsequenter Schritt hin zu einer
15 ethisch und ökologisch verantwortungsvollen Lebensweise. Angesichts einer wachsenden
16 Weltbevölkerung ist es ineffizient und ungerecht, pflanzliche Nahrung an Tiere zu
17 verfüttern, statt sie direkt für den menschlichen Verzehr einzusetzen – eine rein tierbasierte
18 Ernährung ist global nicht zukunftsfähig.
- 19
- 20 II. Der dramatische Rückgang der Artenvielfalt ist eine der größten ökologischen Krisen
21 unserer Zeit – auch in Schleswig-Holstein. Lebensräume verschwinden, Tierarten sterben
22 aus, und selbst einst häufige Arten werden zur Seltenheit. Ursachen sind vor allem
23 industrielle Landwirtschaft, Flächenversiegelung, Pestizide und der Verlust naturnaher
24 Rückzugsräume. Echter Artenschutz braucht mehr als nur Zahlen in Berichten – er
25 erfordert politische Priorität, verbindliche Schutzmaßnahmen und ein priorisierendes
26 Umdenken im Umgang mit Tieren und Natur.
- 27
- 28 III. Wir sind umgeben von zwei Meeren, die überfischt, die durch den Menschen vermüllt und
29 vergiftet sind sowie durch militärische Nutzung mit Gefahrenstoffen in ihrem empfindlichen
30 Ökosystem gestört werden. Dafür fordern wir strenge Schutzmaßnahmen für sensible
31 Gebiete, die Eindämmung industrieller Einflüsse und das konsequente Mitdenken von
32 Tieren als empfindungsfähige Lebewesen.
- 33
- 34 IV. Schleswig-Holstein ist das waldärmste Bundesland – nur rund elf Prozent der Landesfläche
35 sind bewaldet. Umso dringlicher ist es, die verbliebenen Wälder konsequent zu schützen.
36 Sie sind Rückzugsräume für unzählige Tierarten und spielen eine zentrale Rolle für den
37 Erhalt der biologischen Vielfalt.
- 38
- 39 V. Ausstiegsprogramme von Landwirt:innen und Fischer:innen unterstützen Ein sozial
40 gerechter Wandel in der Landwirtschaft muss auch den Ausstieg aus der Tierhaltung
41 ermöglichen. Viele Landwirt:innen und Fischer:innen würden gern auf pflanzenbasierte,
42 tierleidfreie und umweltfreundliche Wirtschaftsweisen umstellen – doch es fehlen passende
43 Förderprogramme, Beratung und gesellschaftliche Anerkennung. Wer Tierhaltung beenden

44 will, soll nicht allein gelassen, sondern aktiv beim Aufbau einer zukunftsfähigen
45 tierfreundlichen und solidarischen Landwirtschaft gefördert werden.

46

47 „Tiere sind fühlende soziale Wesen, die als solche durch den Menschen
48 anerkannt werden müssen!“

49

50 1) Antispeziesismus ist eine ethische Position, die sich gegen den Speziesismus richtet – die
51 Annahme menschlicher Überlegenheit gegenüber Tieren. Er argumentiert, dass die
52 Spezieszugehörigkeit kein ethisches Kriterium für die Behandlung eines Lebewesens sein sollte,
53 sondern allein dessen Empfindungsfähigkeit zählt. Antispeziesisten verurteilen Praktiken, die
54 Tierleid verursachen, wie Fleischproduktion, Tierversuche und Tierquälerei.

Begründung: